

1956 DFF Rumpelstilzchen

DEUTSCHER

FERNSEHFUNK

Zu unserer Sendung
am Sonntag

Märchen sind uraltes Volksgut. Mündlich, und erst sehr viel später auch schriftlich durch die Jahrtausende überliefert, wandelten sich vielfach Fabel und Sinn, angeglichen aber immer dem Empfinden und Denken der Menschen einer bestimmten Stufe menschlicher und gesellschaftlicher Entwicklung. Auch dem modernen Menschen des 20. Jahrhunderts sollte das Märchen, seine poetische und gleichnishafte Kraft, sein erzieherischer Anspruch nicht fremd werden, vor allem der Jugend, unserer Kindern nicht. Das „Es war einmal“ einer in ihren äußerlichen Erscheinungen längst vergangenen Welt übt noch heute seinen unwiderstehlichen Zauber auf jedes Kinderherz aus. Der Märchenerzähler unserer Tage hat eine hohe, dem Volk und der Tradition uralter volkstümlicher Überlieferung verpflichtete Verantwortung. Sein Streben sei ein logisches Erkennen und Deuten des ursprünglichen Sinns eines Märchens und möglicherweise eine dementsprechende poetische Vertiefung und Weiterführung von Fabel und Sinn. So geschah es in unserer Fernsehbearbeitung des alten Volks-



märchens von der Müllerstochter, die durch die Prahlerei des Vaters gezwungen werden soll, für den König Stroh zu Gold zu spinnen, und der aus Not und Bedrängnis der gute Geist Rumpelstilzchen hilft. In der künstlerisch und erzieherisch verantwortungsvollen Vermittlung des Märchenschatzes der Völker sieht das Fernsehen für seine jüngsten Zuschauer eine seiner schönsten Aufgaben.

SONNTAG, 18. MÄRZ 1956

15.00 bis 16.30 Uhr

Kinderfernsehen (für Kinder bis 10 Jahre)

Flax und Krümel

„Rumpelstilzchen“

Das alte Märchen der Gebrüder Grimm für das Fernsehen neu erzählt von Dr. Günter Kaltöfen. Inszenierung: Hans-Dieter Schmidt. Fernsehregie: Peter Hagen. Szenenbild: Heinz Zeise. Kostüme: Ingeborg Kistner

Personen und ihre Darsteller:

| | |
|-------------------------|--------------------------|
| Rumpelstilzchen | Hans-Dieter Schmidt |
| Der Müller | Horst Friedrich |
| Marie, seine Tochter | Brigitte Stroh |
| Hans, der Müllerbursche | Hatto Hirsch |
| Der einfältige Nachbar | Siegfried Michael Ressel |

| | |
|---------------------------------|-----------------|
| Der junge König | Gerhard Rachold |
| Der Schatzmeister und andere | Hannes W. Braun |

1966 DFF Tischlein deck dich





25. – 31. Dezember 1966



TISCHLEIN, DECK DICH ...

SONNTAG 10.00

Für den 1. Weihnachtsfeiertag hat sich das Kinderfernsehen für Euch eine besondere Überraschung ausgedacht mit dem Märchen der Brüder Grimm, das Ihr gewiß alle kennt. Hans-Edgar Stecher (Foto oben) spielt den Schneidersohn Bertram, dem der Goldesel von dem habgierigen Wirt abgelistet wird. Aber zum Schluß bekommen doch alle, was ihnen gehört: Andreas, Bertram und Christian das Tischlein, den Esel

und den Knüppel und der böse Wirt seine gerechte Strafe.

Die Musik zu diesem Märchenspiel schrieb Joachim Thurm, die Dramaturgie besorgte Beate Hanspach, und unter der Regie von Gisela Schwarz-Marell spielen Walter Lendrich, Wolfgang Hübner, Hans-Edgar Stecher, Rainer Büttner, Hans Sievers und andere. Wir wünschen Euch viel Freude beim Zuschauen.

Thüringer Neueste Nachrichten

Erfurt

22 12 66

09/19



Kaum ist die Weihnachtsbescherung vorbei, richtet das Kinderfernsehen die Aufmerksamkeit seiner Freunde auf „Tischlein, deck dich...“ Dieses Märchenspiel nach den Brüdern Grimm hat der erfahrene Fernsehautor Günter Kaltoven geschrieben, so daß kleine Leute (von 6 Jahren an) sicher am Sonntag ab 10 Uhr für die Sendezeit ihr neues Spielzeug beiseite legen werden

Foto: DFE

Kritischer Fernschrückblick

Kabinetstücke der Gestaltungskunst

0919

Ein halbes Jahr nach Beendigung des Krieges rüstet sich der bevölkerungsstärkste Staat Afrikas, in dessen Landesgrenzen jeder fünfte Bewohner des afrikanischen Kontinents lebt, unter Führung einer Militärregierung, die in den Händen General Gowons liegt, zum Vorstoß in eine neue Entwicklungsperiode. Die Stammesfehden, die das Land ein halbes Jahrhundert lang schwächten und zersplitterten, sind einer einheitlichen Politik gewichen, die sich die Herausbildung eines jungen afrikanischen Volkes zum Ziel gesetzt hat.

Der erste Teil eines Auslandsberichtes von Gerhardt Zazworka, Helmut Kessner und Wolfgang Szczepanski gab eine Bilanz der Entwicklung des Landes zehn Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias. Wachsende Handelsbeziehungen verbinden unsere Republik mit dem jungen afrikanischen Staat, der einem neuen Tagesanbruch entgegenseht. Der Fernsehzuschauer hätte sich an manchen Stellen des Berichtes als Ergänzung der eingefügten Kommentare eine stärkere bildlich-dokumentarische Auflockerung und Unterstreichung des gesprochenen Wortes ge-

wünscht. Manche Möglichkeit des Fernsehberichts wurde durch die häufige Einblendung des Sprechers verschenkt.

*

Das Sommerprogramm des Fernsehfunks, das sich nun allmählich seinem Ende zuneigt, zeigte sich in diesem Jahr einigermaßen dürftig. Ein reichhaltiges Filmprogramm kann über den Mangel an Eigeninszenierungen nicht hinwegtäuschen. Dafür erlebten die jüngsten Zuschauer am vergangenen Sonntagvormittag eine hübsche Ferienüberraschung. Günter Kaltfofen dramatisierte das Märchen „Tischlein deck dich“ der Brüder Grimm. Gisela Schwarz-Marell inszenierte mit bekannten Darstellern, unter ihnen Walter Lendrich, Wolfgang Hübner, Hans-Edgar Stecher und Else Wolz, die Geschichte von den drei Brüdern, die gemeinsam den Räubern auf die Schliche kommen und mit dem gedeckten Tisch, dem goldspeisenden Esel und dem Knüttel aus dem Sack ein Leben in Zufriedenheit, Freude und Eintracht beginnen. Obgleich sich die Möglichkeiten des Kinderfernsehens nicht mit denen

des Abendprogramms messen lassen sollte bei solchen Märcheninszenierungen nach höchster Vollkommenheit gestrebt werden. Die Augen unserer Kinder werden durch Film, Theater und Fernsehen frühzeitig geschult und stellen hohe Ansprüche, denen die dramatische Spannung, die Ausstattung und die Ausnutzung der Effekte trotz sichtbaren Bemühens nicht immer gerecht werden.

Eine köstliche Bereicherung des Sommerprogramms bilden die „Gaugnergeschichten“ von Friedrich Karl Kaul, die mit Delikatesse, Humor und Zeitsatire geboten werden. Hans Knötzsch bereitete auch die zweite Folge der neuen Reihe mit den Beiträgen „Hochherrschaftlicher Diener gesucht“ und „Fiat justitia“ mit lockerer Hand und Spaß am Spiel. Namhafte Schauspieler gaben Kabinetstücke ihrer Gestaltungskunst, etwa Hannjo Hasse als der hochherrschaftliche Diener, der seinen Lebensunterhalt von Spesen bestreitet, oder Hans-Joachim Hanisch als amerikanischer Rechtsanwalt Broilsen, der im großen Stil betreibt, was seine Klienten auf bescheidene Weise zu erhaschen suchen.

G. S.

elando beim Besen, 23.8.70

Welp !!

1977 DFF Die zertanzten Schuhe



1978 DFF Zwerg Nase



Zwerg Nase

Wer kennt es nicht, das Märchen „Zwerg Nase“, aus dem Reich der phantastischen Märchengestalten Wilhelm Hauffs. Die Geschichte des 12jährigen Jungen Jakob, der von einer bösen Fee in einen Zwergen mit überdimensionaler Nase verwandelt wird, hat schon vielen Generationen ein leichtes Gruseln bereitet. Diese beliebte Märchenfigur ist nun lebendig geworden, zunächst für einige Wochen in den Fernsehstudios, demnächst auf dem Bildschirm.

Unter der Regie von Karl-Heinz Bahls (Regiedebüt „Die Sternstunde des Konstantin E. Ziolkowski“) hatten die Gewerke (Kostüm, Szenenbild, Maske, Kamera) alle Hände voll zu tun: Es galt ein nüchternes Fernsehstudio in das sinnverwirrende, geheimnisvolle Reich einer Fee zu verwandeln, mit seinen grotesken Bewohnern, halb Mensch, halb Tier. (Für die Schülerinnen der Staatlichen Ballettschule Berlin, die diese Fabelwesen gestalteten, eine interessante Aufgabe.) Zur gleichen Zeit mußte

ein Markt hinzugezaubert werden, mit all seiner farbigen Turbulenz und diversen anderen Dekorationen, darunter ein Schlossgarten mit Teich und einem ganzen Märchenwald. Die Zauberkraft der Fee Kräuterweiß (Doris Abesser) war zu beweisen, die nicht nur sich selbst beliebige Gestalt geben kann, sondern vor allem der zentralen Märchenfigur Unheil antut, indem sie sie in einen Zwergen verzaubert. Um ihr ein wenig dabei zu helfen, mußten allein für die Titelrolle drei Darsteller besetzt werden. Carmen-Maja Antoni als „Zwerg Nase“ ist eine davon. Außerdem galt es einer Gans das Sprechen zu lehren, weil sie natürlich gar keine richtige Gans ist, sondern das Mädchen Mimi. Wer die perfekteren Verwandlungskünstler waren, die Fee oder der Drehstab, soll der Zuschauer entscheiden.

Diese Märchenproduktion, die nach einem Theaterstück Günter Kaltovens entstand, das Beate Hanspach fürs Fernsehen be-

Die Fee Kräuterweiß (Doris Abesser) mit dem Jungen Jakob (Matthias Glugla). – Foto oben

Was will dieses alte verbutzelte Weib (Doris Abesser) von Jakob (Matthias Glugla)? – Foto rechts

FS 25178

arbeitete, liegt auf der kontinuierlich verfolgten Linie des Kinder-Fernsehens, traditionelle beliebte Märchen für sein Publikum aufzubereiten. Namhafte Schauspieler helfen gern dabei mit, gestalten auch einmal eine kleine Rolle. So konnten – außer den bereits genannten – Monika Woytowicz, Stefan Lisewski, Peter Bause, Klaus Bergatt, Bruno Carstens, Franz Viehmann und viele andere gewonnen werden. Vielleicht hat das seinen Grund darin, daß Märchen immer jung bleiben, so wie sein Publikum. So wie die vorangegangenen Generationen möchten immer wieder Kinder in die geheimnisvolle, romantische Märchenwelt eindringen, in der das Gute stets das Böse besiegt.
Gabriele Gottschall



*Zwerg Nase (Carmen-Maja Antoni) als Mundkoch beim Herzog (Peter Bause). Im Hintergrund Franz Viehmann (Unterküchenmeister) und Bruno Carstens (Oberküchenmeister, r.). – Foto unten
Fotos: Leber*



MärchenKlassiker

ZWERG NASE



NACH WILHELM HAUFF

DDR
TV-Archiv
Kinder

FSK
ab
0
freigegeben

DDR
TV-Archiv
Kinder

MärchenKlassiker

ZWERG NASE



Nach dem Märchen von
Wilhelm Hauff

Jakob, der Sohn einer Marktfrau, hilft eines Tages einer alten Frau, die Einkäufe nach Hause zu tragen. Doch die Alte entpuppt sich als Kräutlerhexe. Sie verzaubert Jakob in einen Zwerg mit einer riesigen Nase. Er tritt in ihren Dienst und wird zum exzellenten Koch ausgebildet. Erst nach Jahren kehrt er als verwunschener Zwerg Nase zu seinen Eltern zurück. Nicht einmal sie erkennen ihn. Enttäuscht bietet er als Meister seines Faches seine Dienste der Küche des Herzogs an. Als erfolgreicher Koch wird er dennoch auf die Probe gestellt. Denn das Kräutlein »Nies-mit-Lust« kennt er nicht. Zu seinem Glück weiß es seine neue Freundin, die ebenfalls verzauberte Gans Mimi, deren Leben er gerettet hat.

Ein Farbfilm nach dem Märchen von Wilhelm Hauff

Regie Karl-Heinz Bahls; Darsteller Carmen-Maja Antoni, Peter Jahoda, Peter Bause, Doris Abeßer, Matthias Glugla, Bruno Carstens, Stefan Lisewski u. a.; Drehbuch Günter Kaltfofen; Dramaturgie Gabriele Gottschall; Musik Klaus-Peter Bruchmann; Kamera Johanna Rothe, Hubertus Lehmann, Renate Müller, Joachim Bobey; Ton Rainer Lüdemann; Schnitt Rolf Wellingerhof; Produktion Wolfgang Jürs; Deutscher Fernsehfunk (DFF) / Fernsehen der DDR 1978

Video Aspect 4:3 | Laufzeit ca. 75 Minuten | Color Mode Farbe | Region Code PAL, Zone 2
Audio Dolby Digital 2.0 | Sprache Deutsch | Bonus Märchentruiler

www.icestorm.de www.ldr-tv-archiv.de



Warnung: Diese Bildträger sind ausschließlich für die private Nutzung bestimmt. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte sind vorbehalten. Verleih, Vermietung, öffentliche Vorführung, Sendung, öffentliche Zugänglichmachung und Vervielfältigung sind nicht gestattet. © 2011 TELEPOOL GmbH. Lizenziert über die Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (DRA) durch die rto media GmbH. Ein Produkt der TELEPOOL GmbH im Vertrieb der ICESTORM Entertainment GmbH. © Folge: DRA Wolfgang Jürs. DVD-Produktionsstudio: SANBREAZE GmbH - Multimedia Productions and Services, Berlin. Zweischichtige DVD: Bei der Abtastung kann es zu einer kurzen Unterbrechung (Layer Break) kommen.

